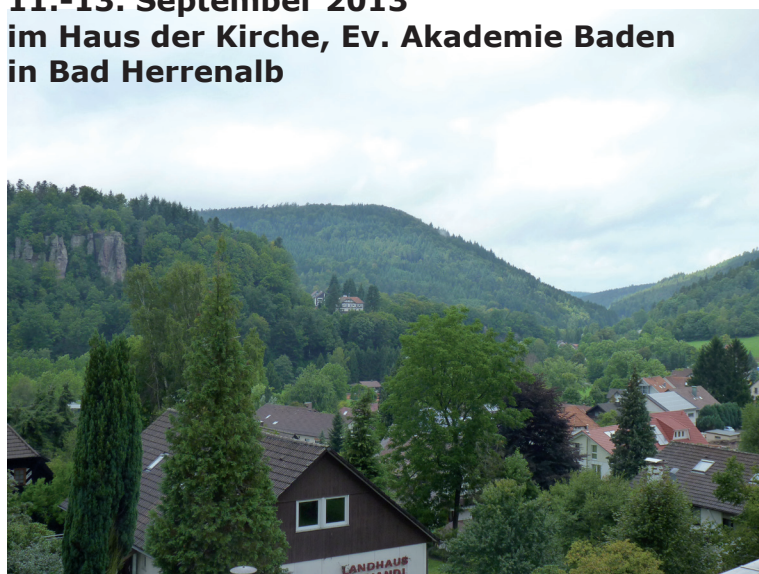


 **Inhaltsverzeichnis**

- > Jahrestagung 2013 der eaf
- > Treffen der Vertreterinnen und Vertreter aus den Ev. Familienbildungsstätten
- > Fachausschuss 1 der eaf „Sozialpolitik und Recht“ am 17. Oktober 2013
- > Personalentscheidungen
- > Füreinander verlässlich sorgen - Marktplatzgespräch in Detmold
  
- > Erfüllte Erwartungen? Zwischenbilanz zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
- > Hochkarätige Diskussion zum Familienbild
- > Fachtagung Elternchance ist Kinderchance.
- > Jungen sind anders - Mädchen auch. Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe
- > 8. Multiplikatorenveranstaltung Familienbewusste Aus- und Weiterbildung
- > Kinderarmut – Herausforderungen und Lösungsansätze auf kommunaler Ebene
- > Konsultation zur EKD-Orientierungshilfe
- > EKFuL- Tagung: Ältere Menschen in der Beratung
  
- > Missbrauch und Ausbeutung
- > Neue Studien zur Wirkung zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen
- > Regierung: Keine Zensur bei Evaluation der familienpolitischen Leistungen
- > AWO fordert ungerechte Kita-Finanzierung grundlegend zu ändern
  
- > 29,3 Prozent der unter 3-Jährigen am 1. März 2013 in Kindertagesbetreuung
- > Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren steigt auf 40,3 Prozent
- > 4,3 Prozent der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung sind Männer
- > 2012 begann für 517.000 junge Menschen eine Hilfe zur Erziehung
  
- > Theologisches Symposium zur EKD Orientierungshilfe
- > Veröffentlichung zum Wohlbefinden von Kindern in Europa: Kinderarmut in der EU
- > UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland
- > Stellungnahme DPWV zum Regelsatzverfahren vor dem BVerfG
  
- > Das macht uns stark! – Gemeinsam für frühkindliche Bildung, Karl Kübel Preis 2014
- > KMK beschließt Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen
- > Filmtipp: Vierzehn
- > Seelischer Beistand mit dem „Trauerkoffer“
- > Ausgabe 3/2013 von „Demografische Forschung Aus Erster Hand“ erschienen
- > Neues Heft Forum Erwachsenenbildung erschienen
- > Schülerwettbewerb „Überleben in der Diktatur – Wege zur Freiheit“ gestartet
- > terre des hommes: Syrische Flüchtlingskinder brauchen dringend Hilfe!

**Jahrestagung 2013 der eaf,  
11.-13. September 2013  
im Haus der Kirche, Ev. Akademie Baden  
in Bad Herrenalb**



Das Tagungshaus, die Ev. Akademie Baden, liegt wunderschön:  
Blick aus dem Plenarsaal



## Fachtagung

„**Familienpolitische Instrumente - Alles im Aufbruch?**“ war das Thema der diesjährigen Fachtagung. Die Ergebnisse der Evaluation von ausgewählten Familienleistungen liegen vor – über die tatsächliche Höhe der staatlichen Leistungen insgesamt wurde im Vorfeld trefflich gestritten. Deutlich ist bereits: Geld allein macht Familien nicht glücklich. Denn obwohl Deutschland im europäischen Vergleich weit oben bei den familienbezogenen Ausgaben steht, erfüllen sich junge Paare ihren Kinderwunsch oft nicht und/oder fühlen sich als Eltern überfordert. Dies war Anlass für die eaf, auf ihrer diesjährigen Fachtagung die Motivlage der Politik für ihre familienpolitischen Maßnahmen zu beleuchten.

Entscheidende Ausgangsfrage war dabei: Was benötigen Familien wirklich, wenn sie staatliche Leistungen in Hinblick auf ihre Familienplanung und familiäre Lebensgestaltung oftmals gar nicht hinlänglich wahrnehmen oder die Maßnahmen nicht als passend für ihre Bedürfnisse erleben? So wurde kritisch hinterfragt, in wie weit sich die aktuellen Leistungen für Familien tatsächlich auf die wirtschaftliche Stabilität von Familien und auf ihre Wahlfreiheit positiv auswirken: Nach wie vor erleben viele junge Eltern, dass sie Familien- und Erwerbstätigkeit nicht vereinbaren können. Deutlich ist überdies, dass viele familienpolitischen Leistungen eindimensional ausgerichtet und familienrelevante Rechtsbereiche im Blick auf die Gerechtigkeit für die Geschlechter unbefriedigend ausgestaltet sind.

Hier gibt es viele Ansatzpunkte für Veränderungen. Diese zu benennen, darüber wurde auf der Fachtagung intensiv diskutiert und Vorschläge für neue Herangehensweisen erarbeitet.

Die Diskussionen fanden vor dem Hintergrund folgender Vorträge statt:

- *Familien- und Geschlechtergerechtigkeit im Recht*, Dr. Maria Wersig, Universität Hildesheim
- *Beispiel Familienpolitik - Was sind Maßstäbe von Politik?*, Prof. Dr. Irene Gerlach, EFH Bochum, Institut für familienbewusste Personalpolitik
- *Finanzielle Situation von Familien im dynamischen Verlauf – ein Praxisbeispiel* - , Michael David, Diakonie Deutschland, Berlin
- *Armutsprävention bei Familien*, Evelyn Sthamer, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt.

In verschiedenen Diskussionsrunden und im anschließenden Worldcafé tauschten sich die Mitglieder der eaf zu verschiedenen Aspekten dieser Vorträge aus und entwickelten Vorschläge, was – aus familienpolitischer Verbandssicht – besonders relevante Bereiche sind, die von der gegenwärtigen Politik prioritär in den Fokus gerückt, geändert und weiterentwickelt werden müssen: Eine Dokumentation dieser Tagung ist in Vorbereitung.

## Mitgliederversammlung

Neben den turnusmäßig zu verhandelnden Regularien waren auch einige Satzungsänderungen im Zusammenhang mit der Zusammenführung von eaf und BAG notwendig. So wurde u. a. beschlossen, dass der Verein in Zukunft den Namen: „Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie“ (eaf) trägt.

Detaillierte Angaben über die Tätigkeiten der eaf im letzten Geschäftsjahr sind in unserem [umfangreichen Jahresbericht](#) nachzulesen.



Das Präsidium bei der Arbeit.



Landesbischof Dr. Ulrich Fischer im Gespräch mit der eaf Präsidentin Christel Riemann-Hanewinkel.



Verabschiedung einiger langjähriger Mitglieder aus den Fachausschüssen („Sozialpolitik und Recht“ und „Bildung, Beratung, soziale Infrastruktur“): Wolfgang Hötzel, Rosemarie Daumüller, Ulrike Gebelein, Dr. Gernot Czell



Streiflichter aus dem Plenum.

- **Treffen der Vertreterinnen und Vertreter aus den Ev. Familienbildungsstätten am 25. September in Hannover:** Die eaf hatte zu diesem Treffen eingeladen, um die Erfahrungen der in der Ev. Familienbildungsstätten Tätigen aufzunehmen und zu erfragen, welche Erwartungen sie an die Arbeit in nächster Zukunft haben. (Das Protokoll des Treffens wird weiteren Interessierten auf Anfrage gerne zugesandt.)
- **Fachausschuss 1 der eaf „Sozialpolitik und Recht“ am 17. Oktober 2013:** Nach jahrzehntelanger Arbeit des Expertengremiums der eaf, das sich mit familien- und sozialpolitischen Fragestellungen sowie mit Entwicklungen im Bereich des Familienrechts und Sozialrechts befasste, tagte der Fachausschuss 1 im Oktober das letzte Mal. Er befasste sich mit Überlegungen, welche Themen die eaf in der Folgezeit schwerpunktmäßig bearbeiten sollte. Zudem wertete er die Ergebnisse der Jahrestagung der eaf (s. o.) aus und besprach Diskussionspapiere der AGF zum Rückkehrrecht aus Teilzeit und zur familienbewussten Unternehmenskultur. Die thematische Arbeit dieses Fachausschusses wird zukünftig (ab 2014) im neu eingerichteten Beirat und in thematischen Projektgruppen erfolgen.
- **Personalentscheidungen für die „Servicestelle Forum Familienbildung“ in der eaf**  
Die ersten Personalentscheidungen für die „Servicestelle des Forum Familienbildung“ wurden getroffen: Für die Stelle der pädagogischen Referentin (Vollzeit) wurde Ulrike Stephan, langjährige Leiterin des FuN Familienzentrums in Berlin, ausgewählt. Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der eaf (einschließlich der Servicestelle des Forum Familienbildung) wird die bisherige Mitarbeiterin aus der Sachbearbeitung der eaf Janina Haase (halbe Stelle). Die Position der **Leitung der Servicestelle** ebenso wie die **Sachbearbeitung** sind inzwischen ebenfalls ausgeschrieben.

- **„Füreinander verlässlich sorgen“ - Marktplatzgespräch beschäftigte sich mit modernen Lebensformen:** Was kennzeichnet eine Familie? Welchen Stellenwert besitzt das Leitbild der traditionellen bürgerlichen Ehe für die evangelische Kirche? Mit diesen Fragen beschäftigte sich das von Bildungsreferentin Monika Korbach (Lippische Landeskirche) und Pfarrer Dieter Bökemeier (Ev.-ref. Kirchengemeinde Detmold-Ost) geleitete „Marktplatzgespräch“ zum Thema „Von Patchwork bis Regenbogen“ im Gemeindehaus am Markt in Detmold am 14. Oktober 2013.

Die Gesprächsteilnehmer **Dr. Insa Schöningh (Bundesgeschäftsführerin der Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, Berlin)**, Wolfgang Bergmann (Familiencoach aus Bielefeld), Pfarrer Christoph Pompe (Ev. Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche) und Britta Queste (Leiterin der Kindertageseinrichtung „Morgenstern“ der Fürstin-Pauline-Stiftung) stimmten überein, dass hinsichtlich der Kindererziehung Lebenspartnerschaften oder Patchwork-Familien der traditionellen Familie in vielerlei Hinsicht gleichzusetzen seien. Insa Schöningh verwies auf die vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Juni veröffentlichte Orientierungshilfe zum Thema Familie. Das Papier mit dem Titel „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit - Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ erweitert den tradierten Familienbegriff. Insa Schöningh: „Familie ist da, wo Generationen füreinander verlässlich sorgen.“

Die EKD-Schrift entwerfe weder die traditionelle Ehe zwischen Mann und Frau noch rufe sie dazu auf, die Familie abzuschaffen. Die Orientierungshilfe fordere die Anerkennung aller Familienformen und benenne gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften als Familie. Der tiefere Sinn des Textes liege darin, nach außen zu dokumentieren, dass der EKD alle Menschen willkommen seien, die sich in Liebe und Fürsorge mit- und füreinander verbunden hätten. Weitere Informationen: <http://www.lippische-landeskirche.de/4284-0-1>

## Tagungen und Veranstaltungen

- **Erfüllte Erwartungen? Eine Zwischenbilanz zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes, 28. - 29. Oktober 2013 in Berlin**

Das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) betont die Bedeutung von Prävention und Kooperation für einen gelingenden Kinderschutz. Es will den Schutz von Kindern und Jugendlichen insbesondere durch die Förderung der elterlichen Erziehungs- und Beziehungskompetenz verbessern.

Die Fachtagung bietet die Gelegenheit, rund zwei Jahre nach Inkrafttreten des BKisSchG die Umsetzung der Neuregelungen zu diskutieren und eine Zwischenbilanz zu ziehen. Informationen unter: <http://www.ekful.de>

- **Hochkarätige Diskussion zum Familienbild, 29. Oktober 2013 in Mainz**

Zu einer Podiumsdiskussion mit prominenten Vertreterinnen und Vertretern rund um das moderne Familienbild lädt die evangelische Kirche Ende Oktober nach Mainz ein. Am Dienstag, den 29. Oktober um 19.30 Uhr treffen die rheinland-pfälzische Familienministerin Irene Alt, der hessen-nassauische Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und der frühere Verfassungsrichter Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Jentsch im Mainzer „Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung“ (Albert-Schweitzer-Straße 113-115, Mainz) zum Thema „Familie - mehr als Vater, Mutter, Kind“ aufeinander. Im Hintergrund des Abends steht der Streit um das neue Familienpapier der evangelischen Kirche. Im Juni hatte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eine Orientierungshilfe zur Familienpolitik veröffentlicht, die seitdem in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wird. Moderiert wird der Abend von der ZDF-Fernsehjournalistin Petra Gerster. Veranstalter ist das Evangelische Dekanat Mainz in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Familie“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Informationen unter: <http://www.ekhn.de>

- **Fachtagung Elternchance ist Kinderchance. Elternbegleitung – Neue Wege in der Elternarbeit, 12. November 2013 in Frankfurt am Main**

Die DEAE und BAG veranstalten gemeinsam im Rahmen des Projekts Elternchance ist Kinderchance diese Fachtagung und möchten über die Grundlagen der Qualifizierung zur Elternbe-

gleiterin/zum Elternbegleiter informieren und Anregungen und Möglichkeiten vorstellen, wie das Projekt dazu beitragen kann, die Elternarbeit weiterzuentwickeln.

Die Qualifizierung vermittelt insbesondere Methoden, um Zugänge zu bildungsfernen Familien zu finden und eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien aufzubauen.

Insgesamt zeigen die bisherigen Projekterfahrungen, dass sich die Grundlagen der Qualifizierung bewähren, das Angebot zur Qualifizierung gerne aufgegriffen wird und gut in die Praxis umsetzbar ist.

Flyer: [http://www.deae.de/Elternchance-ist-Kinderchance/Einladungsflyer\\_12.Nov.13.pdf](http://www.deae.de/Elternchance-ist-Kinderchance/Einladungsflyer_12.Nov.13.pdf)

Anmeldung: <http://www.deae.de>

- **Jungen sind anders - Mädchen auch. Geschlechtsbewusste Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe, in Bildung und Erziehung, 15. - 16. November 2013 in Großjena**

Wie können Jungen und Mädchen mit ihren spezifischen biologischen und psychosozialen Entwicklungsanforderungen in ihrem individuellen Jungen- und Mädchensein begleitet werden? Vom 15. bis 16. November 2013 laden wir Sie zur Tagung „Jungen sind anders - Mädchen auch. Geschlechtsbewusste Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe, in Bildung und Erziehung“ in die Akademie Haus Sonneck bei Naumburg ein.

Die Schwerpunkte der Fortbildung liegen sowohl in der Vermittlung von Fachwissen als auch in der Entwicklung von Handlungskompetenzen für die praktische Arbeit. Denn wenn Geschlechterfragen konzeptionell und methodisch bedacht werden, gewinnt die pädagogische Arbeit deutlich an Qualität.

Die Veranstaltung wird als Fortbildung für Lehrer\_innen für Thüringen und Sachsen-Anhalt anerkannt. Veranstalter sind die Evangelische Akademie Thüringen und das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Informationen unter: <http://www.ev-akademie-thueringen.de>

- **8. Multiplikatorenveranstaltung „Familienbewusste Aus- und Weiterbildung“, 19. November 2013 in Berlin**

Rückkehrende aus Familienphasen und Einstiegswillige mit Familienpflichten – für viele Unternehmen könnten dies wichtige Zielgruppen werden, vorausgesetzt man schafft für sie den geeigneten qualifikatorischen Rückenwind – so die These, die wir mit Ihnen bei unserer diesjährigen Multiplikatorenveranstaltung beleuchten und diskutieren möchten. Wie können familienbewusste Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten diese Potenziale mobilisieren? Und wie können Kammern, Verbände und Initiativen Unternehmen dabei unterstützen? Im Rahmen der Veranstaltung wird auch die gleichnamige Broschüre von DIHK und „Erfolgsfaktor Familie“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Informationen unter: <http://www.erfolgsfaktor-familie.de/default.asp?id=595>

- **Kinderarmut – Herausforderungen und Lösungsansätze auf kommunaler Ebene, 20.-22. November 2013 in Berlin**

In Deutschland wachsen nach wie vor viele Kinder in Armut auf. Dies äußert sich in materiellen Einschränkungen, aber auch in schlechteren Bildungszugängen und verminderten Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe. Eine Strategie zur Bekämpfung von Kinderarmut muss daher mehrdimensional angelegt sein und alle relevanten Akteure einbeziehen, um die Situation der betroffenen Kinder effektiv zu verbessern und präventiv zu wirken. Die kommunale Ebene – als Lebensort der Kinder und ihrer Familien – ist dabei in besonderer Weise gefordert. Zunehmend haben sich eine Vielzahl unterschiedlicher kommunaler Konzepte und Strategien entwickelt. Die Sensibilität und das Problembewusstsein der Entscheidungsträger sind gestiegen. Finanzielle Rahmenbedingungen, unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche und die Unerreichbarkeit schneller Lösungen können gleichwohl erhebliche Hürden darstellen. Notwendig ist nicht zuletzt auch aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen die Zusammenarbeit von Kommunen, freien Trägern und anderen Einrichtungen an übergreifenden Konzepten.

In der Fachveranstaltung werden Herausforderungen sowie verschiedene Handlungs- und Lösungsansätze bei der Bekämpfung von Kinderarmut auf kommunaler Ebene vorgestellt und diskutiert.

Informationen unter: <http://www.deutscher-verein.de/03-events/2013/gruppe2/f-2216-13/>

- **Konsultation zur EKD-Orientierungshilfe, 22. - 23. November 2013 Bad Boll**

Seit der Rat der EKD im Juni die Orientierungshilfe Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken veröffentlicht hat, ist eine lebhafte Debatte in Gang gekommen.

Mit Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern aus der Ad-hoc-Kommission, aus der Landeskirche und der Kirchenpolitik, aus der wissenschaftlichen Theologie und aus der Kirchenleitung sollen die bisher aufgeworfenen ethischen Fragen zur Bedeutung von Ehe und Familie geklärt werden.

Informationen unter: <http://www.ev-akademie-boll.de/index.php?id=142&tagungsid=110213>

- **EKFuL- Tagung: Ältere Menschen in der Beratung, 25. - 26. November 2013 in Eisenach**

Der demographische Wandel der Gesellschaft macht sich auch in den psychologischen Beratungsstellen bemerkbar: Immer mehr ältere Menschen suchen eine Beratungsstelle auf. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Häufig geht es um Fragen von Partnerschaft und Sexualität aber auch um Depression, Krankheit, Verlust oder erlebtes Trauma. Mit diesem Fachtag möchte die EKFuL auf die wachsende Bedeutung der Beratung älterer Menschen hinweisen und die besonderen Ansprüche und Erfordernisse von älteren und alten Menschen in der Beratung beleuchten.

Informationen unter: <http://www.ekful.de>

## Familienpolitische Entwicklungen

- **Missbrauch und Ausbeutung**

Die Bundesregierung hat den Verbänden einen Entwurf zur Umsetzung der Richtlinie 2011/93/EU zur Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Ausbeutung von Kindern sowie der Kinderpornographie vorgelegt. Die Richtlinie muss bis zum 18.12.2013 umgesetzt sein. Der von der Bundesregierung nunmehr vorgelegte Entwurf setzt die Richtlinie jedoch nicht vollständig um. „Auch bei 16 bis 18-jährigen Jugendlichen kann ein sexueller Missbrauch durch den Partner der Mutter vorliegen, ohne dass die besonderen Gegebenheiten des § 174 Absatz 1 StGB gegeben sind, der oder die Jugendliche also nicht dem Lebenspartner zur Erziehung anvertraut wurde“, betont Ramona Pisal, Präsidentin des djb. „Eine Strafbarkeit muss auch in diesen Fällen möglich sein, ohne dass es davon abhängt, dass der oder die Jugendliche im Sinne des § 179 StGB widerstandsunfähig ist.“

Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Juristinnenbundes e.V. vom 4. Oktober 2013

- **Neue Studien zur Wirkung zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen**

Wie gut wirken ehe- und familienbezogene Leistungen?

Mit den Endberichten zur „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“ und zur „Mikrosimulation ausgewählter ehe- und familienbezogener Leistungen im Lebenszyklus“ erscheinen zwei weitere Studien aus der laufenden Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland. Die hiermit vorgelegten Erkenntnisse wurden vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim gemeinsam mit dem Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) in Münster und dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre insbesondere Finanzwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen erarbeitet. Auftraggeber der beiden Untersuchungen waren das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Bundesministerium der Finanzen (BMF). Im Mittelpunkt der nun veröffentlichten Studien steht die Frage, wie zentrale ehe- und familienbezogene Leistungen die wirtschaftliche Stabilität und soziale Teilhabe von Familien verbessern sowie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen. Außerdem wird gezeigt, welchen Familien welche Leistungen besonders zugute kommen, um den Nachteilsausgleich zwischen den Familientypen zu beurteilen. Dabei nehmen die Berechnungen die kurzfristigen Arbeitsangebotsentscheidungen der Haushalte und zum Teil auch deren Folgen für die weitere Erwerbskarriere mit in den Blick.

Die Studien untersuchen dreizehn ehe- und familienpolitische Leistungen mit einem Finanzvolumen von insgesamt rund 100 Mrd. Euro jährlich: das Kindergeld bzw. die steuerlichen Kinder-

freibeträge, die nicht kostendeckende Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen, die steuerliche Absetzbarkeit der Kosten der Kinderbetreuung, den Entlastungsbetrag für Alleinerziehende, den Unterhaltsvorschuss, das Ehegattensplitting, die beitragsfreie Mitversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung, das erhöhte Arbeitslosengeld I für Haushalte mit Kindern, den ermäßigten Beitrag zur Sozialen Pflegeversicherung für Eltern, die auf Kinder bezogenen Anteile beim Arbeitslosengeld II und beim Wohngeld, den Kinderzuschlag sowie das Elterngeld. Die Berichte zur „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“ und zur „Mikrosimulation ausgewählter ehe- und familienbezogener Leistungen im Lebenszyklus“ ergänzen die Erkenntnisse aus weiteren Studien der Gesamtevaluation, die sich mit den Wirkungen der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland auf die Förderung und das Wohlergehen von Kindern, die Realisierung von Kinderwünschen und den Ausgleich zwischen den Generationen befassen.

Die Endberichte der Studien sowie der Methoden- und Tabellenband stehen zum Download bereit: <http://www.ffp-muenster.de>

- Endbericht „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“
- Methodenband „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“
- Tabellenband „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“
- Endbericht „Mirkosimulation ausgewählter ehe- und familienbezogener Leistungen im Lebenszyklus“

Quelle: [www.ffp-muenster.de](http://www.ffp-muenster.de), gesehen am 23. Oktober 2013 um 14:23 Uhr

### ● **Regierung: Keine Zensur bei Evaluation der familienpolitischen Leistungen**

Die Bundesregierung widerspricht ausdrücklich dem Vorwurf, sie habe die an der Gesamtevaluation der familienpolitischen Leistungen beteiligten Forschungsinstitute aufgefordert, ihre Darstellung der Studienergebnisse zu ändern. Eine Zensur habe nicht stattgefunden. Dies teilt sie in ihrer Antwort ([17/14655](#)) auf eine Kleine Anfrage der SPD-Fraktion ([17/14551](#)) mit. Ebenso widerspricht die Regierung der Behauptung des Magazins „Der Spiegel“, Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) habe an der Evaluation beteiligte kritische Wissenschaftler unter Druck gesetzt. Anlässlich der Veröffentlichung der Studie seien die begleitenden Pressemitteilungen der Institute und des Familienministeriums „ausgetauscht und fachlich diskutiert“, schreibt die Regierung in ihrer Antwort. Dabei sei beispielsweise erörtert worden, ob Themen, die nicht Teil der Evaluation waren, Erwähnung finden sollten. Die Regierung betont, dass alle Diskussionen dieser Art „zu einem Konsens zwischen den Beteiligten“ geführt hätten.

Quelle: heute im bundestag Nr. 463 vom 20. September 2013

### ● **AWO fordert ungerechte Kita-Finanzierung grundlegend zu ändern**

„Das heutige System der Kita-Finanzierung ist ungerecht, unterfinanziert und nicht mehr zeitgemäß. Es stammt aus einer Zeit, in der in Westdeutschland Kita-Betreuung eher die Ausnahme als die Regel war“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler anlässlich der heutigen Pressekonferenz der Arbeiterwohlfahrt zum Thema „Ungerechte Kita-Finanzierung – Mehr Verantwortung für den Bund“ und ergänzt: „Die finanzielle Unterstützung einer Kita und damit auch die Qualität der Kinderbetreuung darf aber nicht von der Finanzkraft bzw. der Prioritätensetzung einer Kommune abhängen.“ „Die bisherige Kita-Finanzierung muss geändert und die Kommunen dadurch entlastet werden“, betont auch Prof. Stefan Sell, der im Rahmen der heutigen Pressekonferenz ein neues Modell zur Kita-Finanzierung vorstellte.

Heute werden immer jüngere Kinder für immer längere Zeit in die Verantwortung von Kitas und Tageseltern gegeben. Hierin liegt eine große Chance, einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder in Sachen Sprachförderung, Bildung, Mobilität und vor allem auch bezüglich ihrer Sozialkompetenz zu nehmen. Die Qualität der Betreuung wird damit immer bedeutender. „Die Einführung des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz führte dazu, dass sich die meisten Kommunen auf den quantitativen Ausbau, nicht aber auf die Betreuungsqualität konzentriert haben“, gibt Stadler zu Bedenken. Im Ergebnis führte dies zu komplett unterschiedlichen Betreuungsverhältnissen in den einzelnen Bundesländern. Selbst in zwei Nachbarorten desselben Bundeslandes können unterschiedliche Bedingungen herrschen. Dazu kommt der nicht unerhebliche Punkt, dass Eltern bundesweit mit völlig unterschiedlichen Gebührenordnungen konfrontiert werden.

„Diese Unterschiede sind das Ergebnis der massiven Fehl- und Unterfinanzierung des frühkind-

lichen Bildungs- und Betreuungssystems“, stellt Prof. Sell klar und fordert: „Wir brauchen ein neues Finanzierungssystem, das den Bund und die Sozialversicherungen stärker in die Regelfinanzierung einbindet. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die Mittel für die Kinderbetreuung zukünftig zweckgebunden werden.“

Die AWO und Prof. Sell fordern eine vom Wohnort unabhängige Sicherstellung von qualitativ guter Kinderbetreuung. Des Weiteren wird vom zukünftigen Bundesministerium ein Aktionsplan gefordert, der den stark angestiegenen und noch weiter ansteigenden Bedarf an pädagogischen Fachkräften sicherstellt. Der AWO Bundesvorsitzende fordert zudem, dass die zukünftige Bundesregierung: „schnellstmöglich einen Qualitätsgipfel einberuft. Hierbei sind neben den Ländern auch die kommunalen Spitzenverbände und die Verbände der freien Wohlfahrtspflege zu beteiligen, die gut zwei Drittel aller Betreuungsplätze anbieten. Am Ende eines solchen Dialogs muss ein Qualitätsgesetz oder ein Abkommen stehen, womit die Qualität der Betreuungsangebote sichergestellt wird.“

Weiterführende Informationen und Quelle: <http://www.awo.org>, 24. Oktober 2013

## Zahlen, Daten, Fakten

### • **29,3 Prozent der unter 3-Jährigen am 1. März 2013 in Kindertagesbetreuung**

Die Zahl der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung ist zum 1. März 2013 gegenüber dem Vorjahr um rund 38.100 auf insgesamt knapp 596.300 Kinder gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anhand der endgültigen Ergebnisse zur Statistik der Kindertagesbetreuung weiter mitteilt, fiel der Anstieg damit geringer aus als im Vorjahr. Zwischen März 2011 und März 2012 hatte sich die Zahl der betreuten Kinder in dieser Altersklasse noch um fast 44.000 erhöht. Der Anteil der in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreuten unter 3-Jährigen an allen Kindern dieser Altersgruppe (Betreuungsquote) lag am 1. März 2013 bundesweit bei 29,3 Prozent (2012: 27,6 Prozent).

[...] Bei der Zahl der Kinder in Kindertagesbetreuung handelt es sich um tatsächlich zum Stichtag 1. März 2013 betreute Kinder. Nach diesem Stichtag geschaffene oder genehmigte Plätze sind nicht berücksichtigt.

Die Betreuungsquote betrug im März 2013 in den westdeutschen Bundesländern durchschnittlich 24,2 Prozent. In Ostdeutschland war sie mit 49,8 Prozent mehr als doppelt so hoch. Von den westdeutschen Flächenländern hatte Rheinland-Pfalz mit 28,2 Prozent die höchste Betreuungsquote. Der Stadtstaat Hamburg erreichte einen Wert von 38,4 Prozent. In Hamburg gab es bei den Kindern unter 3 Jahren insgesamt auch den höchsten Zuwachs, die Betreuungsquote stieg dort binnen eines Jahres um 2,6 Prozentpunkte.

In den einzelnen Altersjahren der unter 3-Jährigen sind die Betreuungsquoten sehr unterschiedlich. Eine vergleichsweise geringe Bedeutung hat die Kindertagesbetreuung bei Kindern unter 1 Jahr. Die Betreuungsquote betrug hier bundesweit 2,7 Prozent. Bei den 1-Jährigen haben die Eltern von fast jedem dritten Kind (30,8 Prozent) ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Anstieg um 2,4 Prozentpunkte. Bei Kindern im Alter von 2 Jahren stieg die Betreuungsquote um 2,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf nun 53,9 Prozent.

Im März 2013 gab es bundesweit 52.484 Kindertageseinrichtungen. Dies waren 540 Einrichtungen mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (+ 1,0 Prozent). Die Zahl der dort als pädagogisches Personal, als Leitungs- und Verwaltungspersonal beschäftigten Personen stieg um 5,9 Prozent auf 496.300. Gleichzeitig nahm die Zahl der Tagesmütter und -väter um 518 auf knapp 44.000 zu (+ 1,2 Prozent).

Detaillierte Ergebnisse der Statistiken zu Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen sowie in öffentlich geförderter Kindertagespflege finden sich im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Quelle: Statistisches Bundesamt vom 18. September 2013

### • **Deutschlandweites Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren steigt auf 40,3 Prozent**

Vergleich der aktuellen Länder-Angaben mit den Destatis-Zahlen vom vergangenen Kitajahr belegt Riesen-Anstrengungen beim Endsprint um den Kita-Rechtsanspruch



Das Statistische Bundesamt Destatis hat am 18. September die März-Quoten der Kinder unter drei Jahren in Kinderbetreuungseinrichtungen veröffentlicht. Ein Vergleich dieser Daten aus dem vergangenen Kitajahr mit den aktuellen Betreuungsplatz-Zahlen aller Bundesländer (Kitajahr 2013/14) erlaubt erstmals eine Darstellung des außerordentlichen Endsprints von Ländern und Kommunen beim Kita-Ausbau in den letzten Monaten vor dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs: Im deutschlandweiten Durchschnitt entsprechen die von den Bundesländern zuletzt gemeldeten Betreuungsplatz-Zahlen einer Betreuungsquote von 40,3 Prozent - das sind 11 Prozentpunkte mehr als die von Destatis für März 2013 errechnete Betreuungsquote.

**Vergleich Tabelle 1 „Ausbau-Dynamik: Betreuungsquoten und Kita-Plätze/-Kinder U3“**

Quelle: BMFSFJ Pressemitteilung Nr. 077/2013 vom 18. September 2013

- **4,3 Prozent der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung sind Männer**

Nur 4,3 Prozent der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung in Deutschland waren im März 2013 männlich. Damit waren rund 21.800 Männer unmittelbar mit der pädagogischen Betreuung von Kindern in einer Kindertageseinrichtung befasst oder als Tagesvater aktiv. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, ist damit der Anteil der Männer, die beruflich in der Kindertagesbetreuung tätig sind, nach wie vor relativ gering. Allerdings zog es in den letzten Jahren mehr Männer in diesen Beruf. Seit März 2007 hat sich die Zahl der männlichen Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung fast verdoppelt. Damals lag der Anteil noch bei 2,9 Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt vom 24. September 2013

- **2012 begann für 517.000 junge Menschen eine Hilfe zur Erziehung**

Im Jahr 2012 begann für rund 517.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland eine erzieherische Hilfe des Jugendamtes oder einer Erziehungsberatungsstelle. Das waren gut 2.000 junge Menschen weniger als im Jahr 2011 (- 0,5 %). Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, wurde damit wie im Vorjahr für 3,3 % der jungen Menschen unter 21 Jahren eine erzieherische Hilfe neu eingerichtet. Im Jahr 2008 lag dieser Anteil noch bei 3,0 %.  
Quelle: Statistisches Bundesamt vom 21. Oktober 2013

## Themen, die weiter zu beobachten sind

- **Theologisches Symposium zur EKD Orientierungshilfe**

Der Vorsitzende des Rates der EKD, Nikolaus Schneider, hat die lebhaften Diskussionen auf dem theologischen Symposium des Rates der EKD Ende September in Berlin begrüßt und gewürdigt. Thema des Symposiums war die am 19. Juni dieses Jahres veröffentlichte Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“. Schneider sagte zu der Veranstaltung in der Französischen Friedrichstadtkirche am Berliner Gendarmenmarkt: „Die Auseinandersetzung mit den Fragen um Ehe und Familie ist gesellschaftlich ‚dran‘.“ Die Statements des Symposiums können hier nachgelesen werden:

[http://www.ekd.de/presse/pm161\\_2013\\_schneider\\_symposium\\_familienpapier.html](http://www.ekd.de/presse/pm161_2013_schneider_symposium_familienpapier.html)

- **Veröffentlichung zum Wohlbefinden von Kindern in Europa: Kinderarmut in der EU**

Eurochild und das European Anti-Poverty Network (EAPN) haben einen Bericht veröffentlicht, in dem Kinderarmut, ihre Ursachen, der Umfang des Phänomens, einige Stereotypen sowie Lösungsvorschläge vorgestellt werden.

Derzeit sind demnach rund 25 Millionen Kinder in der EU von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Kinder leben dem Bericht zufolge in Armut, wenn die Ressourcen, die für sie zur Verfügung stehen, so unzureichend sind, dass sie keinen in ihrer Gesellschaft als akzeptabel anerkannten Lebensstandard haben. Von Armut betroffene Kinder und ihre Familien können in vielerlei Hinsicht benachteiligt sein: geringes Einkommen, schlechte Wohnverhältnisse, unzureichende Grund- und Gesundheitsversorgung oder Hindernisse beim Zugang zu Bildung. Auch werden ihre Grundrechte häufig nicht respektiert und sie sind verstärkt Opfer von Diskriminierung.

Die Gründe für Kinderarmut sind vielfältig. Der Hauptgrund ist die ungleiche Verteilung von Ressourcen: EU-Länder mit geringem Armutsniveau verfügen über gute Arbeitsmarkt- und Umverteilungspolitiken, die den Bürgern ein angemessenes Einkommen garantieren. Die Verringerung von Kinderarmut hängt somit von politischen Entscheidungen ab; hohe Quoten sind oft darauf zurückzuführen, dass es der Politik nicht gelingt, die strukturellen Ungleichheiten abzubauen und die Rechte von Kindern umzusetzen, da sie sich zu sehr auf Wirtschaftswachstum und den freien Markt verlässt und zu wenig in langfristige Lösungen investiert, insbesondere während der derzeitigen Wirtschaftskrise.

Der Bericht setzt sich für ein dreiteiliges Vorgehen in diesem Bereich ein. Um den Zugang zu ausreichenden Ressourcen zu gewährleisten, muss Familien mit Kindern durch ausgewogene Geld- und Sachleistungen ausreichende Einkommensunterstützung gewährt werden. Auch sind Beschäftigungsfördermaßnahmen, Mindestlohnsysteme, Zugang zu hochwertiger und bezahlbarer Kinderbetreuung und Maßnahmen zur besseren Vereinbarung von Beruf und Privatleben nötig. Für einen ausreichenden Zugang zu hochwertigen Dienstleistungen muss dafür gesorgt werden, dass finanzielle Hindernisse für die volle Teilhabe im Bildungs- und Gesundheitssystem beseitigt und dass Maßnahmen für den Schulerfolg benachteiligter Kinder getroffen werden. Um angemessene Wohnmöglichkeiten zu garantieren, müssen u. a. Ballungsräume von Armut betroffener Menschen sowie die Zwangsräumung von Familien verhindert werden. Grundsätzlich müssen Aufwendungen für den Sozialschutz erhöht werden. Auch ist eine verbesserte Teilhabe von Kindern und ihren Eltern an der Entscheidungsfindung von großer Bedeutung, da betroffene Familien ihre Bedürfnisse am besten kennen.

Die Analyse schließt mit einigen Handlungsempfehlungen an die EU, nationale, regionale und lokale Regierungen.

Weitere Informationen: <http://www.eapn.eu>

Quelle: Pressemitteilung der Nationalen Armutskonferenz, August 2013

#### ● **UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland**

UNICEF hat am 24. Oktober einen Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland vorgestellt. Demnach hat sich Deutschland zwar im Bildungsranking verbessert, aber die Kinder und Jugendlichen beurteilen ihr Wohlbefinden schlechter.

Weitere Informationen: <http://www.unicef.de/presse/2013/kinder-in-deutschland/25812>

#### ● **Stellungnahme DPWV zum Regelsatzverfahren vor dem BVerfG**

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat sich in zwei Stellungnahmen gegenüber dem Bundesverfassungsgericht zu den aktuell anhängigen Verfahren zur Bemessung der Regelsätze und der Bedarfe für Bildung und Teilhabe geäußert (dies obwohl das BVerfG den DPWV nicht um Stellungnahme gebeten hat).

Weitere Informationen: <http://tinyurl.com/pc99fpp>

Quelle: Newsletter Harald Thomé vom 6. Oktober 2013

### **Nützliche Informationen**

#### ● **„Das macht uns stark! – Gemeinsam für frühkindliche Bildung“ Bundesweite Ausschreibung des Karl Kübel Preises 2014**

Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie hat die bundesweite Ausschreibung des Karl Kübel Preises 2014 gestartet. Dieser trägt den Titel „Das macht uns stark! – Gemeinsam für frühkindliche Bildung“. Bewerben können sich Initiativen, die die Ressourcen des Sozialraums als Bildungspartner für Eltern und Kinder stärken und die Bildungschancen für Familien mit jungen Kindern erhöhen. Mit einem Preisgeld von 50.000 Euro ist der Karl Kübel Preis einer der höchstdotierten Preise für soziales Engagement in Deutschland.

Der Karl Kübel Preis 2014 greift das afrikanische Sprichwort „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ auf. Damit gemeint ist, dass die Verantwortung für das gesunde und erfolgreiche Aufwachsen von Kindern nicht alleine auf den Schultern der Eltern ruhen kann. Ein Kind braucht zudem ein Lebensumfeld, das ergänzend förderlich ist. In Deutschland gilt das Prinzip der Subsidiarität: Eltern sorgen für ihre Kinder, und dem Staat obliegt es, durch politische Maßnahmen ein chancengerechtes Lebensumfeld für Familien sicherzustellen. Das

grundsätzlich positive Modell hat Grenzen, wenn Familien, aus welchen Gründen auch immer, nicht stark genug sind. Nicht nur die wirtschaftliche Ungleichheit, insbesondere auch die Unterschiedlichkeit der Kompetenzen, Verschiedenheit in der gesundheitlichen Versorgung und in der Teilhabe an Öffentlichkeit und Kultur setzen den Entwicklungspotentialen von Kindern Grenzen. Wer kann sich bewerben? Für den Karl Kübel Preis 2014 können sich Einrichtungen und Initiativen bewerben, welche Eltern in einem kinder- und familienfreundlichen sozialen Umfeld von Anfang an unterstützen. Eltern brauchen das Gefühl, erwünscht und respektiert zu sein; ihre Potentiale sollen gesehen werden und nicht ihre Defizite. Bewerber-Initiativen berücksichtigen alle Lebensformen und Familienstrukturen, die gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vor Ort und bewirken das Zusammenwirken aller beteiligten Akteure im Sozialraum. Kinder von heute sind in Zukunft Eltern von morgen; es liegt im Interesse der Gemeinschaft, Erziehung als gemeinsame Sache zu sehen, Mitverantwortung für das Aufwachsen von Kindern zu übernehmen und Familien nicht durchs Netz fallen zu lassen. Es braucht Räume für Kinder, und Kinderwelten brauchen einen Platz in der Gemeinschaft. In Deutschland gibt es ein im Vergleich zu anderen Ländern gut ausgebautes Fördersystem. Viele Aspekte des gelingenden kindlichen Aufwachsens sind im Blick: Betreuung, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Bildung usw.

Unterstützungssysteme von aufsuchenden Frühen Hilfen bis zu Sprachkursen in der Volkshochschule sind vorhanden. Entwicklung und Bildung sind jedoch nur dann erfolgreich, wenn sie miteinander verzahnt geschehen.

Ausführliche Informationen, die Bewerbungsunterlagen und ein Kriterienkatalog stehen unter [www.karlkuebelpreis.de](http://www.karlkuebelpreis.de) bereit. Bewerbungsschluss ist der 31. Dezember 2013; Bewerbungen werden online oder per Post eingereicht. Die feierliche Preisverleihung wird im September 2014 in der Paulskirche in Frankfurt am Main stattfinden.

„Erziehung von Kindern ist nicht nur reine Privatsache, es bedarf der Unterstützung der Gemeinschaft. Frühe Hilfen, Kindertageseinrichtungen und Familienzentren können dabei von Anfang an eine Schlüsselfunktion innehaben. Sie tragen zum Gelingen von Familie bei, indem sie die Entwicklung und Bildung der Kinder fördern, Eltern als Experten ihrer Kinder einbeziehen und so die Angebote den individuellen Lebenslagen der Familien anpassen“, erklärt Matthias Wilkes, Stiftungsratsvorsitzender der Karl Kübel Stiftung.

Quelle: Pressemitteilung der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie vom 10. Oktober 2013

### ● **Verbraucherbildung: KMK beschließt Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen**

Wissenschaftliche Studien belegen die großen Defizite von Kindern und Jugendlichen im alltäglichen Konsum – vom Handyvertrag über Ernährung bis hin zu den sozialen Netzwerken. Vor diesem Hintergrund hat die Kultusministerkonferenz mit dem aktuellen Beschluss zur Empfehlung von „Verbraucherbildung an Schulen“ die richtigen Weichen gestellt.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz hat im März dieses Jahres das „Bündnis für Verbraucherbildung“ gegründet, um die Verbraucherbildung im Schulsystem fest zu verankern. Mit dem vorliegenden Beschluss der Kultusminister ist nun eine erste wichtige Etappe genommen. [...]

Die von der Stiftung in Auftrag gegebene Befragung von fast 1.000 Lehrkräften hat ergeben, dass diese – neben der verbindlichen Verankerung von Verbraucherbildung in den Lehrplänen – eine bessere Fortbildung zur Vermittlung von Konsumkompetenzen wünschen. Die Lehrer benötigen Unterstützung, um aktuelle Verbraucherthemen fundiert und schülerorientiert unterrichten zu können.

Das erklärte Stiftungsziel ist erreicht, wenn alle Kinder und Jugendlichen – über alle Jahrgangsstufen und Schulformen hinweg – Zugang zu Verbraucherbildungsangeboten erhalten. Nach Ende ihrer schulischen Laufbahn werden sie dann in der Lage sein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen ihres Konsums zu reflektieren und sinnvolle Entscheidungen für ihr eigenes Leben zu treffen.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz fördert daher in Modellvorhaben die Erprobung von Verbraucherschulen, die sich insbesondere für die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen im Unterricht engagieren. An diesen Schulen werden die Konsumkompetenzen in den vier Handlungsfeldern der Verbraucherbildung – „Ernährung & Gesundheit“, „Finanzen“, „Medien“, „Nachhaltigkeit“ – vermittelt.

Die Verbraucherschulen sollen in Zukunft Impulse für die Weiterentwicklung der Lehrpläne geben und somit die Empfehlung der Kultusministerkonferenz unterstützen. Der offizielle Start-

schluss für die ersten Verbraucherschulen ist noch für dieses Jahr geplant.

Den Beschluss der Kultusministerkonferenz und die Befragung der Lehrkräfte finden Sie unter: <http://www.verbraucherstiftung.de/service/presse/verbraucherbildung-allen-schulen-bundesweit-unterrachten>

Quelle: Deutsche Stiftung Verbraucherschutz vom 17. September 2013

- **Filmtipp: Vierzehn**

Sensibel und ehrlich beobachtet, ermöglicht der Film VIERZEHN, die Prozesse und Veränderungen der vier Mädchen jenseits von Fernseh- und Internet-Ästhetik sichtbar zu machen. Regisseurin Cornelia Grünberg hat über zwei Jahre lang die Entwicklungen der jungen Frauen mit zarter Neugier und liebevollem Interesse verfolgt. Dadurch hat sich eine erstaunliche Nähe entwickelt, die den Mädchen eine vorbehaltlose und ehrliche Wiedergabe ihrer Situation ermöglicht.

Entstanden ist ein berührender, unterhaltsamer Film, der ohne moralischen Zeigefinger die Schwierigkeiten und Probleme, aber auch die schönen Momente von Teenager-Schwangerschaften und dem jungen Mutterdasein beleuchtet.

Informationen unter: <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/vierzehn.html>

- **Seelischer Beistand mit dem „Trauerkoffer“  
Mobbing, Leistungsdruck oder ein Trauerfall: Seelsorge in den Schulen wird ausgebaut**

Leistungsdruck, Prüfungsangst, Mobbing oder ein Trauerfall in der Familie: Viele Kinder und Jugendliche stehen zu Beginn des neuen Schuljahres vor großen Problemen. Damit sie in der Schule qualifizierte Ansprechpartner finden, baut die Evangelische Landeskirche in Baden die Schulseelsorge deutlich aus. Rund 170 Religionslehrkräfte besuchten seitdem entsprechende Fortbildungsangebote.

Informationen unter: [http://www.ekd.de/aktuell\\_presse](http://www.ekd.de/aktuell_presse)

- **Ausgabe 3/2013 von „Demografische Forschung Aus Erster Hand“ erschienen**

Download unter: <http://www.demografische-forschung.org/> zu finden.

Themen der Ausgabe sind:

- Arme sterben jünger: Die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten wachsen
- Alles nur Berechnung? Wenn Väter in Elternzeit gehen, stecken dahinter oft auch materielle Überlegungen
- Familienpolitik braucht einen langen Atem: Effekte auf die Geburtenrate sind langfristig und benötigen eine kohärente Politik

- **Neues Heft Forum Erwachsenenbildung erschienen**

Am 16. September ist Heft 3/2013 der Zeitschrift forum Erwachsenenbildung erschienen: „Familienbildung: Realitäten und Ansprüche“. Ökonomische und gesellschaftliche Spannungen machen vor dem Familienleben nicht Halt. Wie gelingt es Familien, zwischen Arbeitsmarkt und Selbstverwirklichung, zwischen Förderung und Benachteiligung verlässlich zu bleiben und ihren Eigensinn zu entwickeln? Und welche Bildungsangebote sind gefragt? – Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift forum Erwachsenenbildung „Familienbildung: Realitäten und Ansprüche“ bietet Streitpunkte, aktuelle Daten und Praxisbeispiele: <http://www.wbv.de/journals/forum-eb.html>

- **Schülerwettbewerb „Überleben in der Diktatur – Wege zur Freiheit“ gestartet**

Der Schülerwettbewerb „frei und mutig“ verbindet aktive Erinnerungsarbeit mit dem Blick auf gegenwärtige Entwicklungen, ein Brückenschlag von der Vergangenheit in die Gegenwart der historische, politische, gesellschaftliche und theologische Perspektiven miteinander verbindet. Ein individueller Blick auf Akteure der Friedlichen Revolution und ihren weiteren Lebensweg im vereinten Deutschland zeigt den Mut und die Zivilcourage des Einzelnen in der Unfreiheit und lässt die Bedeutung von Religion in politischen Konfliktsituationen damals und heute deutlich werden. <http://www.frei-und-mutig.de/warum-ein-schuelerwettbewerb.html>

● **terre des hommes: Syrische Flüchtlingskinder brauchen dringend Hilfe!**

Internationalen Angaben zufolge sind mittlerweile etwa eine Million Kinder aus Syrien geflohen. Die Meisten haben sich allein oder mit ihren Familien in die Nachbarländer Jordanien, Türkei und Libanon retten können, wo sie dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. [...]

terre des hommes Deutschland hilft über seinen Partner Terre des hommes in der Schweiz verängstigten und traumatisierten Flüchtlingskindern und ihren Familien, die aus Syrien nach Jordanien und in den Libanon geflohen sind. Viele Kinder haben schwere Verletzungen durch Raketensplitter oder wurden Zeuge, wie Bomben ihre Häuser zerstörten und Familienangehörige töteten. Die Kinder leben in Lagern oder bei jordanischen Gastfamilien, wo sie psychologisch betreut und ärztlich versorgt werden.

terre des hommes bittet um Spenden für die Opfer des Krieges:

Spendenkonto 700 800 700, Volksbank Osnabrück eG BLZ 265 900 25, Stichwort: Syrien

Quelle: terre des hommes Deutschland e.V. vom 23. August 2013

Redaktionsschluss: 24. Oktober 2013



Über Anregungen, Rückmeldungen und geeignete Veranstaltungshinweise für kommende Ausgaben unseres Newsletters freuen sich Esther-Marie Ullmann-Goertz (Redaktion) und Janina Haase (Layout und Verteiler). E-Mail: [info@eaf-bund.de](mailto:info@eaf-bund.de)



Die Fachzeitschrift der eaf, die Familienpolitischen Informationen (FPI), erscheint sechs Mal jährlich. Sie kann bei der Bundesgeschäftsstelle (Einzelheft 1,70 € / Jahresabonnement 7,00 €) bestellt werden: <http://www.eaf-bund.de>.

Inhaltsverzeichnisse des laufenden Jahrgangs und Artikel vergangener Jahre können auf der Website der eaf eingesehen werden: <http://www.eaf-bund.de/newsletter.html>.



Weitere aktuelle Informationen, Texte, Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Dokumentationen der eaf sind auf unserer Homepage <http://www.eaf-bund.de/> zu finden.